

Die Wärmepumpen-Misere zeigt, welche Schäden allzu starke Markt-Eingriffe verursachen

Welt, 16.08.2024, Michael Höfling

<https://www.welt.de/wirtschaft/plus253008672/Waermepumpe-Der-kriselnde-Neubau-verhindert-den-viel-beschworenen-Hochlauf.html?cid=email.crm.lc.eq.wp.nl.nl.em.wirtschaft.6341994>

Das Debakel um das Heizungsgesetz bringt Hersteller von Wärmepumpen in Schieflage. Viele Mitarbeiter bangen um ihre Jobs. Wirtschaftsminister Habeck hofft auf die baldige Trendwende für den Ladenhüter. Doch die wird es nicht geben – wegen eines oft übersehenen Zusammenhangs.

Unter den vielen Schreckensmeldungen der vergangenen Wochen zu Massenentlassungen, Kurzarbeit und Stellenabbau deutscher Unternehmen stechen neben der Automobilbranche vor allem die Hersteller von Heizungen und Wärmetechnik hervor.

Branchenkennner vermuten, bei Stiebel Eltron könnten angesichts der dramatischen Absatzflaute bis zu 1000 Mitarbeiter freigesetzt werden, Vaillant und Viessmann haben Tausende Beschäftigte in Kurzarbeit geschickt, Vaillant will zudem 700 Stellen in der Verwaltung streichen.

Die Nachrichten von der Unternehmensfront sind Ausdruck eines beispiellosen Markteinbruchs bei Heizsystemen. Um 43 Prozent sank die Zahl der verkauften Heizungen im ersten Halbjahr 2024 insgesamt, bei Gasheizungen betrug der Rückgang 44 Prozent, bei Wärmepumpen ging der Absatz sogar um 54 Prozent zurück.

Überrascht haben dürfte der Einbruch niemanden: Handwerkliche Mängel und ein beispielloses Kommunikationsdesaster bei der als „Heizungsgesetz“ bekannt gewordenen Novelle des Gebäudeenergiegesetzes (GEG), die im Grundsatz seit Anfang 2024 gilt, sorgten bei verschreckten Verbrauchern einerseits für einen Last-Minute-Run auf Öl- und Gasheizungen.

Der zwischenzeitliche Hype um die Wärmepumpe wiederum, der im Gesamtjahr 2023 noch zu 356.000 Verkäufen geführt hatte, ebte vor allem deshalb ab, weil sich die Energiekrise nach Beginn des Angriffskriegs Russlands gegen die Ukraine zumindest einigermaßen beruhigte.

Nun ist der Jammer in der Branche groß. Das durfte diese Woche auch Wirtschafts- und Klimaminister Robert Habeck selbst erleben, als er bei einem Vor-Ort-Besuch bei Stiebel Eltron auf gleichermaßen verärgerte wie besorgte Mitarbeiter traf.

Bedanken dürften sich die Hersteller bei Ex-Staatssekretär Graichen

Die Lage in der deutschen Heizungsindustrie dürfte das treffendste Beispiel dafür sein, welche Schäden einer Volkswirtschaft entstehen, wenn der freie Markt durch eine Quasi-Planwirtschaft zumindest stark beeinträchtigt wird. 500.000 Geräte jährlich ab 2024, dieses Ziel hatte Habeck auf einem „Wärmepumpengipfel“ vor zwei Jahren vollmundig ausgerufen.

Dieses Jahr dürften es kaum 200.000 werden. Und das, obwohl Käufern bis zu 70 Prozent Subventionen aus Steuermitteln hinterhergeworfen werden. Bedanken dürfen sich die Hersteller für ihre prekäre Lage wohl vor allem bei Patrick Graichen, dem geistigen Vater der Idee, bei der Dekarbonisierung im Gebäudesektor voll auf die Wärmepumpe zu setzen.

Der inzwischen geschasste grüne Staatssekretär in Habecks Wirtschafts- und Klimaministerium habe, wie das „Handelsblatt“ schrieb, unverhohlen damit gedroht, „die Schleusen für asiatische Wärmepumpen-Hersteller zu öffnen, falls die deutschen Unternehmen nicht dazu bereit seien, sich voll und ganz auf die Produktion von Wärmepumpen festzulegen“.

Tatsächlich habe es kurz darauf einen Sinneswandel gegeben: Hersteller hätten neue Produktionskapazitäten für Wärmepumpen angekündigt, Graichen habe sein Ziel erreicht. Mittlerweile haben die Unternehmen für viele Milliarden Euro Kapazitäten geschaffen, doch die Geräte liegen bei Großhändlern und Handwerksbetrieben zu Tausenden auf Halde.

Während Graichen nach letzten Informationen bei beachtlichen Bezügen in Ruhe einen neuen Job sucht (vorzugsweise im Ausland), müssen nun viele Beschäftigte bei den Heizungsherstellern um ihren bangeren oder werden mit Angeboten zum „freiwilligen Unternehmensaustritt“ konfrontiert. Noch machen Hersteller und Habeck auf Zweckoptimismus.

„Wir werden auch zukünftig alles daran setzen, mit Wärmepumpen und Gasheizgeräten unsere führende Position als Heizungshersteller zu behaupten“, sagte etwa Vaillant-CEO Norbert Schiedeck. Habeck will sogar selbst dafür sorgen, den Ladenhüter wieder flottzumachen, indem er höchstpersönlich Menschen die Angst vor der strombetriebenen Heizung nimmt.

Zu diesem Zweck war Habeck diese Woche eigens auf einer Art Vertriebstour und beglückwünschte eine 75-jährige Eigentümerin („es macht Spaß, zu sparen“) zu ihrem 70.000-Euro-Investment in Wärmepumpe, PV-Anlage und Speicher – mit wohl eher zweifelhaften Amortisationsaussichten. Dazu gab’s dann noch ein Video mit der gewagten Interpretation einer Wertanalyse von Häusern mit Wärmepumpe. Auf einem weiteren Termin sagte der Wirtschaftsminister: „Wir können unglaublich viel erreichen, wenn wir uns unterhaken.“

Unselige Verbindung zum Neubau

Diese Kumbaya-Rhetorik mag dem Minister manch neuen Fan bescheren. Leider hilft sie in der Realwirtschaft herzlich wenig. Und eines kann man heute ziemlich sicher sagen: Eine nennenswerte Markterholung wird es so schnell nicht geben. Denn ein bedeutsamer Punkt wird in der Debatte um den Markteinbruch bei Wärmepumpen komplett übersehen: die unselige Verbindung der Branche zum Wohnungsneubau.

Die an sich ausgereifte Technologie spielt ihre Stärken am besten in neu errichteten Gebäuden aus, wo sie von vornherein Bestandteil der Planung ist und alle Komponenten passgenau aufeinander abgestimmt sind. Entsprechend sind knapp zwei Drittel aller 2023 fertiggestellten Wohngebäude mit einer Wärmepumpe ausgestattet worden.

Diesem Absatzkanal ist die Wärmepumpenindustrie für einen Hochlauf auf Gedeih und Verderb ausgeliefert. Und ausgerechnet der schwächelt massiv. In diesem Jahr werden statt der von der Regierung propagierten 400.000 neuen Wohnungen wohl lediglich 210.000 fertiggestellt, 2025 möglicherweise sogar nur ganze 175.000.

BNP Paribas erwartet eine Stabilisierung erst auf einem Niveau von 160.000 Wohnungen für 2026. Ernüchternde Werte, die nicht mal ein Quäntchen Hoffnung lassen – die bereits bekannten Zahlen erteilter Baugenehmigungen limitieren die Fertigstellungen der Folgejahre.

Besonders deutlich sanken im ersten Quartal 2024 die Baugenehmigungen für Einfamilienhäuser. Hier belief sich der Rückgang im Vorjahresvergleich auf ein sattes Drittel.

Das ist zum Teil sicher auf die gestiegenen Finanzierungskosten sowie die Inflation bei Baustoffen und Dienstleistungen zurückzuführen. Ein gerütteltes Maß an Verantwortung trifft aber auch eine Politik, die mit inkonsistentem Handeln und erratischen Entscheidungen am Fließband einfach nicht aufhört, die Verbraucher zu verunsichern.

Ob es die Bekanntgabe der kurzfristigen Förderkürzungen für die Energieberatung ist – beileibe nicht die erste Maßnahme dieser Art – oder die aufkommende Debatte um eine mögliche CO₂-Abgabe für Pelletheizungen: Das politische Chaos allein der vergangenen Tage rund um das Thema Bauen und Sanieren ist keine Petitesse.

Es greift tief in die finanziellen Planungen der Menschen ein. Und bringt sie zuweilen auch dazu, ihre Pläne zu verschieben oder ganz ad acta zu legen. Womit jedes Mal eine weitere Wärmepumpe unverkauft bleibt.